

Gottesdienst am Sonntag, 24. Mai 2020, Daniel III. Teil

Thema: *Die Feuerprobe*

Text: Daniel 3

Liebe Gemeinde,
hier in der Martins-Kirche und daheim an den Bildschirmen!

Die Feuerprobe – so unser heutiges Thema. Das klingt ja irgendwie fast nach einem physikalischen Experiment. Na gut, dann soll ein solches Experiment auch am Anfang stehen.

Ein Luftballon. Wir alle wissen, wie leicht so was zerplatzt. Und dann eine Kerze. Luftballon und Feuer – die mögen sich nicht sonderlich... Und kaum kommt er in die Nähe des Feuers: Pafff! Zerplatzt! Keine Überraschung...

Doch hier: noch ein 2. Luftballon. Er ist genau gleich wie der erste. Doch irgendwas ist anders. Er kommt in die Nähe der Flamme, ja, sogar direkt rein in die Flamme. Und? Es passiert nichts! Das kann sogar noch eine ganze Weile weitergehen. Er zerplatzt nicht. Die Erklärung ist simpel: Der erste ist mit Luft gefüllt. Der zweite hat Wasser in sich, das gut Wärme in sich aufnimmt, und ihn somit vor dem Platzen schützt.

Es ist heute Morgen auch die Frage an uns: Womit sind wir gefüllt? Sind wir leer oder erfüllt? Nächste Woche ist Pfingsten. Und Paulus sagt uns: Lasst euch erfüllen mit dem Heiligen Geist. Schadrach, Meschach und Abed-Nego heißen die Männer, die eine unglaubliche Feuerprobe zu bestehen hatten. Sie waren mit Gottes Geist erfüllt. Es waren die Freunde Daniels. Wir haben sie in unserer Predigtreihe zum Propheten Daniel ja schon ein klein bisschen kennen gelernt.

Vielleicht denkt ihr: Was sollen wir heute mit diesen alten Geschichten, die zweieinhalbtausend Jahre zurück liegen? Diese Geschichten sind immer noch hochaktuell. Denn Babylon, der Ort, wo Daniel und seine Freunde lebten, ist in der Bibel ein Bild, eine Metapher für eine Welt ohne Gott. Für Gottlosigkeit, für die Perversion von Geld, Sex und Macht. In der Johannesoffenbarung wird Babylon „die große Hure“ genannt. Und letztlich steht Babylon auch für das Reich des Antichristen der Endzeit. Und es ist für uns sehr hilfreich zu beobachten, wie Daniel und seine Freunde in dieser gottlosen Umgebung, in ihrem Babylon ihren Glauben gelebt haben.

Vielleicht erinnert ihr euch noch an den 1. Teil, wo wir gesagt haben: Wenn wir uns als Christen der Herausforderung Babylon stellen, dann bedeutet das: Wir sind **1) nicht weltflüchtig** – Daniel und seine Freunde haben sich nicht abgeschottet, sondern haben die Herausforderungen ihres schweren Alltags angenommen, als junge Leute von zu Hause weggerissen, fern der Heimat im Exil, **2) nicht weltsüchtig** – Daniel und seine Freunde sind nicht der Versuchung erlegen, sich anzupassen, die Annehmlichkeiten und den Luxus des Königshofs zu genießen und dabei ihren Glauben zu verleugnen, den breiten und bequemen Weg zu gehen, nur nicht auffallen... Nein, sie haben ihren Glauben klar bekannt, sind gegen den Strom geschwommen. Und so wurden sie **3) welttüchtig**: Sie setzten sich ein für die Menschen um sie herum, waren bereit zum Dienst, selbst unter einem heidnischen König, zum Wohl der Menschen, selbst im gottlosen Babylon. Und nun kommt dieses bewegende Kapitel 3, wo ihr Glaube extrem auf die Probe gestellt wird, auf die „Feuerprobe“.

1 König Nebukadnezar ließ eine goldene Statue von 30 Metern Höhe und 3 Metern Breite anfertigen und in der Ebene Dura in der Provinz Babylon aufstellen. Das sind fast die Maße unseres Kirchturms. Gewaltig! Dann wurden alle führenden Beamten der Reichsprovinzen eingeladen.

Daniels Freunde zählten auch dazu. Daniel selbst war nicht dabei, als einer der obersten Hofbeamten musste er wohl in der Hauptstadt bleiben.

4 Dann rief ein Herold mit lauter Stimme: »Ihr Männer aus allen Völkern, Ländern und Sprachen! Der König befiehlt euch: 5 Sobald ihr den Klang der Hörner und Flöten, der Zithern und Harfen, der Lauten, Pfeifen und aller anderen Instrumente hört, sollt ihr euch niederwerfen und die goldene Statue anbeten, die König Nebukadnezar aufstellen ließ. 6 Wer es nicht tut, wird bei lebendigem Leib im Feuerofen verbrannt!«

Nebukadnezar ging es letztlich um seine Macht. Damit das riesige babylonische Reich nicht auseinanderbricht, brauchte es eine Zentralregierung, die mit starker Hand die Fäden zusammenhält. Das wird auch das Wesen eines antichristlichen Weltreichs sein: Zentrale Macht einer zentralen Führerfigur! Und es ist ja schon erstaunlich: Die Corona-Krise zeigt uns hier und da, wie schnell Menschen verunsichert, ängstlich und manipulierbar sein können, und wie manche in einer globalen Notsituation auf den Gedanken kommen könnten: Es wäre doch alles viel besser und einfacher, wir hätten einen starken Führer, der alles in seiner Hand hat. So wird vermutlich einmal in einer großen globalen Krise der Antichrist an die Macht kommen.

Und dann gibt Nebukadnezar das Signal der Unterwerfung. Alle machen mit.

7 Als die Musik einsetzte, warfen sich alle zu Boden und beteten die goldene Statue an.

Alle? Nein, nicht alle! Da sind diese drei – Schadrach, Meschach und Abed-Nego – die sich dem Druck der Masse nicht beugen. Die öffentlich bekennen: Es gibt nur *einen* Gott, vor dem wir uns beugen. Ein Gott, dem wir dienen! Wer vor Gott kniet, kann vor Menschen aufrecht stehen!

8 Einige babylonische Männer aber verklagten die Juden bei Nebukadnezar. 9 Sie sagten zu ihm: »Lang lebe der König! 10 Du, o König, hast doch angeordnet, dass jeder sich beim Klang der Instrumente niederwerfen und die Statue anbeten muss. 11 Wer dies nicht tut, soll in den Ofen geworfen werden. 12 Nun sind hier einige Juden, denen du die Verwaltung der Provinz Babylon anvertraut hast: Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Diese Männer erweisen dir nicht den nötigen Respekt. Sie dienen deinen Göttern nicht, und sie weigern sich, deine goldene Statue anzubeten.«

Obwohl alle anderen, und das waren sicher Hunderte, wenn nicht Tausende, ganz linientreu waren, die drei schwammen allein gegen den Strom! Ob sie in dem Moment vielleicht einen Moment gedacht haben: „Ach, in unserm Herzen können wir doch weiter unserm Gott treu bleiben. Und wir tun jetzt einfach nur mal so, als ob wir bei der Götzenanbetung mitmachen. Das ist schon nicht so schlimm...“ Nein! So haben sie es nicht gemacht. Keine faulen Kompromisse. Ich frage mich: Wie sieht der Glaube bei uns, bei mir aus? Wo machen wir Kompromisse, weil wir nicht anecken wollen, nicht unangenehm auffallen wollen? Wo sind wir feige, dass wir unsere Überzeugungen verschweigen, statt mutig zu bekennen? Und dann denken wir still: Ach, es muss doch keiner mitkriegen, dass ich Christ bin. Das geht die andern doch eh nichts an. In der Schule, im Verein, im Job.

Probier das mal aus, wenn in der Schule oder an der Uni z.B. alle von Evolution reden und du sagst: „Hm, ich glaube aber doch, dass ein Schöpfergott hinter allem steht, der die Welt gemacht hat!“ Viel Spaß! Heute werden wir herausgefordert uns ganz neu Gott hinzugeben. Es geht um das *Bekenntnis*, wie wir vorhin im Evangelium gehört haben: „Jesus spricht: Wer mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.“ (Matthäus 10,32) Jemand sagte mal: „Ein halber Christ ist ein ganzer Unsinn.“ Und ich erinnere mich, wie ich als Jugendlicher mal richtig gepackt wurde von folgendem Satz: „Sei ganz Sein, oder lass es ganz sein!“ Sei ganz Sein – also Jesu, gehöre ganz zu Jesus, mit Haut und Haaren, mit Leib und Seele und deinem ganzen Leben.

Ihr Lieben, mir selber hat das damals gutgetan. Weil es mich in meiner Jugend bewahrt hat vor einem halbherzigen Christsein, das lauwarm und unentschlossen vor sich her dümpelt. Aber ich weiß auch, dass manche das wie eine Art Druck empfinden könnten. Als ob Gott selber so ein Tyrann wie Nebukadnezar wäre, der bedingungslose Unterwerfung fordert. Das wäre ein Missverständnis! Denn der Glaube ist doch eine Liebesbeziehung, voller Vertrauen! Und nun versuch mal die Sache mit der ganzen Hingabe vor dem Hintergrund einer Liebesbeziehung zu sehen. Stell dir vor, der junge Mann sagt seiner Verehrten: „Schatz,“ - nennen wir den Schatz mal „Petra“ – also: „Petra, ich liebe dich! Aber Melanie liebe ich natürlich auch noch, ich hoffe, das stört dich nicht so. Ach ja, und dann wäre da noch Simone – und Emma – und, äh, Helena.“ Das kommt nicht gut. Man muss sich schon entscheiden. Und wenn der Glaube etwas mit Liebe zu tun hat, dann gehört da auch Entscheidung dazu. Und ganze Hingabe. „Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ Aus Liebe. Ich selber fühl mich manchmal halbherzig im Glauben. Aber gut, dass Gott da gnädig und barmherzig ist. Ganz anders König Nebukadnezar:

13 Da packte den König der Zorn, und voller Wut ließ er die drei kommen. Als sie vor ihm standen, 14 stellte er sie zur Rede: »Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ist es wahr, dass ihr meinen Göttern keine Ehre erweist? Warum wollt ihr euch nicht vor meiner Statue niederwerfen? 15 Ich gebe euch eine letzte Gelegenheit: Wenn jetzt die Musik ertönt und ihr niederfallt, lasse ich noch einmal Gnade vor Recht ergehen. Wenn ihr euch aber meinem Befehl widersetzt, werdet ihr auf der Stelle in den glühenden Ofen geworfen. Glaubt ihr, dass euch dann noch ein Gott aus meiner Gewalt retten kann?« 16 Schadrach, Meschach und Abed-Nego jedoch entgegneten: »Wir werden gar nicht erst versuchen, uns vor dir zu verteidigen. 17 Unser Gott, dem wir dienen, kann uns aus dem Feuer und aus deiner Gewalt retten. 18 Aber auch wenn er es nicht tut, musst du wissen, o König, dass wir nie deine Götter anbeten oder uns vor der goldenen Statue niederwerfen werden.«

Ich bin fasziniert von diesem Vertrauen der drei Freunde. Es ist großartig, dass sie sich ganz in Gottes Hand geben und zwar mit einer doppelten Blickrichtung: Zum einen der Blick auf die Größe Gottes. Sie trauen Gott alles zu. Gott ist groß, er hat die Macht, uns zu retten! Selbst aus dem glühenden Feuerofen! Gott kann! Gott hat die Macht einzugreifen, auch in dein Leben! Er kann sogar den heilen, der unheilbar an Krebs erkrankt ist. Er kann dem, der 10 Jahre lang arbeitslos war, noch einen Job schenken und er kann derjenigen, die sich schon so lange nach einem Partner sehnt, den Herzenswunsch erfüllen. Gott kann! Aber zugleich haben sie die Blickrichtung auf den souveränen Willen Gottes, so wie Jesus im Garten Gethsemane: „*Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch an mir vorüber; doch nicht, wie ich will, sondern wie du willst!*“ (Matthäus 26,39).

Wir kennen den Plan Gottes nicht. Und Glaube heißt, sich an Gott festklammern, ohne zu wissen, wie es ausgeht – im Vertrauen darauf: sein Wille geschehe! *17 Unser Gott, dem wir dienen, kann uns aus dem Feuer und aus deiner Gewalt retten. 18 Aber auch wenn er es nicht tut,...* werden wir ihm dennoch ganz vertrauen und ihm gehören.

19 Da verlor Nebukadnezar die Beherrschung, und sein Gesicht verzerrte sich vor Wut.

Der Ofen wird noch siebenmal heißer gemacht und die drei hineingeworfen. Und dann weiter: *23 Die drei aber fielen gefesselt mitten ins Feuer. 24 Plötzlich sprang Nebukadnezar entsetzt auf und fragte seine Beamten: »Haben wir nicht drei Männer gefesselt in den Feuerofen geworfen?« »Ja, sicher!«, antworteten sie. 25 »Warum sehe ich dann aber vier Männer ohne Fesseln im Feuer umhergehen?«, rief der König. »Sie sind unversehrt, und der vierte sieht aus wie ein Sohn der Götter!«*

Hier also haben wir es mit einem übernatürlichen Eingreifen Gottes zu tun, wie es – zwar selten, aber eben doch – vorkommen kann. Und es ist ein großes Geheimnis angedeutet. Auf einmal ist da eine vierte Person zu sehen. Die vierte Person wird beschrieben „wie ein Sohn der Götter“, man könnte auch sagen: „wie ein Sohn Gottes“. Es könnte ein Engel sein, wie Nebukadnezar es kurz danach vermutet. Aber in meinen Augen ist das wohl kein anderer als Jesus Christus selbst. Warum? Das Neue Testament lässt keinen Zweifel, dass Jesus schon vor seiner Geburt in Bethlehems Stall existierte und auch schon im Alten Testament auftauchte. Jesus selbst erklärt den Emmausjüngern, was alles bei Mose und den Propheten von ihm berichtet war. Natürlich wussten die drei Freunde noch nichts von Jesus, kannten ihn nicht, aber haben erlebt, dass er ihnen beistand und sie befreite, errettete – wie sein Name Jesus, Jeshua, sagt: der Retter! Wie wir auch nachher singen werden: Mein Retter, Erlöser! Das gilt auch uns! Auch uns steht Jesus bei – oftmals, ohne dass wir ihn erkennen, in den heißen Situationen unseres Lebens. In der Hitze des Berufsstresses, in Krankheitsnot, in Einsamkeit. Oder auch tatsächlich, wenn du wegen deines Glaubens ausgelacht und angefeindet bist.

Er ist bei dir!

26 Nebukadnezar trat näher an die Öffnung des Ofens heran und schrie: »Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Diener des höchsten Gottes, kommt heraus!« Da kamen die drei aus dem Ofen. [...] 28 Da rief Nebukadnezar: »Gelobt sei der Gott von Schadrach, Meschach und Abed-Nego! Er hat seinen Engel gesandt, um diese Männer zu retten, die ihm dienen und sich auf ihn verlassen. Sie haben mein Gebot übertreten und ihr Leben aufs Spiel gesetzt, weil sie keinen anderen Gott anbeten und verehren wollten. 29 Deshalb erlasse ich einen Befehl für alle Völker und Länder, gleich welcher Sprache: Wer über den Gott von Schadrach, Meschach und Abed-Nego etwas Verächtliches sagt, wird in Stücke gehauen, und sein Haus wird in Schutt und Asche gelegt! Denn es gibt keinen anderen Gott, der auf eine solche Weise retten könnte!« 30 Dann gab der König den drei Männern eine noch machtvollere Stellung in der Provinz Babylon.

Eine Geschichte mit einem richtigen Happy End. Bewahrung und Ehre für die treuen Diener Gottes! Denken wir nochmals an die Luftballons vom Anfang. Diese Feuerprobe. Ich denke, jeder Mensch kommt in seinem Leben früher oder später in Anfechtungen. Das muss nicht lebensbedrohlich sein, aber irgendein Druck, eine Krise, eine Prüfung, und sei es am Ende eben doch der Tod. Wenn du leer bist, also nichts in deinem Herzen ist, was wirklich Bestand hat, nur vergängliches Zeug, wenn du Jesus nicht hast, dann gibt es keine Hoffnung. Aber schau auf den andern Luftballon. Der hatte was in sich, etwas, was die Hitze der Feuerprobe auf sich genommen hat, ein Bild für Jesus in uns. Und für Gottes Geist in uns. Es sind nicht *wir*, nicht *unser* Glaube, was so stabil ist. Dieser Luftballon unterscheidet sich in nichts von jenem. Es kommt drauf an, was oder vielmehr wer in uns ist!

Doch was, wenn es anders ausgeht als bei den drei Freunden? Wenn Gottes Wille eben doch anders ist als das, was wir uns wünschen. Hält das der Glaube auch noch aus?

Es ist gut 1 Jahr her, als in Sri Lanka diese schrecklichen Anschläge an Ostern waren. Mehrere Kirchen und Hotels waren Ziel des islamistischen Terrors. Über 250 Tote! Einer der Anschlagsorte war die Zionskirche in Batticaloa, wo allein 31 Menschen den Tod fanden, darunter 14 Kinder. Pastor Roshan Mahesan berichtet, dass genau an jenem Sonntagmorgen im Kindergottesdienst, der dort ab 7.30 Uhr beginnt, die Kinder darüber gesprochen haben, dass sie für Jesus sterben würden. Gegen 9 Uhr kam der Attentäter mit einem Rucksack und einer 34-Kilo-Bombe und verwandelte die Kirche in einen Feuerofen. Pastor Roshan sagt heute: „Christen sind vor schlimmen Taten anderer nicht gefeit. Das hat Gott nie versprochen. Ich glaube aber, dass der Vater im Himmel auch aus einer solchen Situation etwas Gutes entstehen lassen kann.“ Vor dem

Anschlag kamen rund 20 Muslime aus Interesse am christlichen Glauben in die Gemeinde, inzwischen kommen regelmäßig bis zu 150 Muslime und interessieren sich für den Glauben an Jesus! War Jesus auch im Feuerofen von Batticaloa? Das können wohl nur die beurteilen, die selber dabei waren. Und man muss ehrlich sagen: Manche haben Zweifel. Aber andere haben die Nähe Jesu gespürt. Die 6jährige Debbie und ihre Tante Rebekah zum Beispiel. Sie haben den Anschlag überlebt, ihre Eltern nicht. Die 24jährige Rebekah hat die ganze linke Seite verbrannt. Die kleine Debbie war ebenfalls schwer verletzt worden und ist bis heute blind. Ganz mühsam musste sie wieder neu gehen lernen. Ein Mitarbeiter der christlichen Hilfsorganisation *OpenDoors* hat die Familie besucht. Sie sagt in kindlicher Zuversicht: „Meine Mama und mein Papa sind zu Jesus gegangen. Jesus kam, um uns zu retten und eines Tages wird er wiederkommen. Und oh, ich freue mich darauf! Er wird meine Augen öffnen und ich werde meine Familie wiedersehen.“ Inzwischen kann Debbie wieder gehen. Und nicht nur das, sogar ein bisschen tanzen. Hier sehen wir ein klein wenig davon. [<https://www.opendoors.de/nachrichten/aktuelle-meldungen/sri-lanka-wenn-glauben-ueber-das-leid-triumphiert>]

Und so ist es doch trotz aller Fragen eine große Ermutigung zu sehen, wie Jesus ihnen auch in diesem Feuerofen des Leids nahe ist und sie singen lässt. Hören wir zum Schluss einen kleinen Ausschnitt aus dem Lied, das Tante Rebekah mit ihrer Schwester singt. Es ist ein Lied über Jesus und die Hoffnung, die er gibt, die über den Tod hinaus reicht.

Amen.